

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

94 (23.4.1934)

Ercheinungstag:
mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Ausläufer frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25 zuzüglich 36 Pfa. Postgebühren. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluss-Nr. 465

Postfach-Konto: Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Verteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.

Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. S. m. b. H.

Giro-Konto: Spar- u. Waisenkasse Sinsheim öffentl. Spark.

Nr. 94.

Montag, den 23. April 1934.

95. Jahrgang

Englisch-italienische Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland.

London, 22. April. Ueber die englische Stellungnahme zu der Frage, wie sie durch die letzte französische Note geschaffen worden ist, laßt der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" unter den englischen Ministern herrschen in klar ersichtlicher, wenn auch nicht einstimmiger Meinung.

Zusammen mit Italien einen letzten Vermittlungsversuch zwischen Deutschland und Frankreich zu machen.

Diese Ansicht werde auch von Mussolini geteilt. Rom werde möglicherweise vorschlagen, daß bei der Durchführung eines solchen Versuches das Recht Englands und Italiens auf eine entscheidende Stimme in der Regelung der Sicherheitsbedingungen bzw. der gegenseitigen Rüstungsverhältnisse stark in den Vordergrund getrieben werden müsse. Bei dem Besuch des italienischen Unterstaatssekretärs Suvich in London würden u. a. folgende Punkte zur Besprechung gelangen:

1. Die Rüstungen, die Deutschland und Frankreich für die Dauer der vorgeschlagenen Vereinbarung besitzen sollen, und die Dauer dieser Vereinbarung.
2. Welche "Ausführungsbedingungen" können möglicherweise vorgeschlagen werden, wenn überhaupt ein Vorschlag gemacht werden kann?
3. Die beste Zeit und der beste Ort für einen solchen Schritt. Soll dieser Schritt jetzt durch diplomatische Kanäle oder später in Genf erfolgen? In London und in Rom würde man diplomatische Verhandlungen vorziehen, selbst wenn dies eine gewisse Verzögerung für den Zusammentritt des Virens und die Volkserhebung der Abrüstungskonferenz zur Folge haben würde.

Gleichzeitig aber, so meinet der Mitarbeiter, gebe man sich wieder in Rom noch in London einer Fälschung über die Schwierigkeiten hin, die ein derartiger letzter Vermittlungsversuch mit sich bringen werde.

Der politische Mitarbeiter der "Morningpost" sagt, in gut unterrichteten Kreisen glaube man, das England am 23. Mai ein neues Kompromiß zwischen Deutschland und Frankreich vorschlagen werde.

In Völkerverträgen erörtert man angesichts der durch die französische Abrüstungsnote neu geschaffenen Lage in Verbindung mit den hauptsächlich interessierten Regierungen eine eventuelle spätere Festschreibung der für Anfang Mai vorzunehmenden Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz. Es soll der Wunsch bestehen, die Tagung des Präsidiums wenn möglich mit der Resttagung des 14. Mai zusammenzulegen. Diese Bemühungen, die wohl auf französische Initiative zurückzuführen sind, haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt, da die englische Regierung auf dem durch sie feinerzeit vorgeschlagenen Termin bestehen bleibt und jetzt mehr denn je der Ansicht ist, daß angesichts der ängstlich verworrenen Lage eine gewisse Klärung vor der Tagung des Hauptauschusses im kleinen Rahmen des Präsidiums notwendig ist. Die französische Tendenz ist es demgegenüber der Tagung des Präsidiums durch eine formale, kurz vor der Zusammenberufung des Hauptauschusses stattfindende Tagung jede Bedeutung zu nehmen. Die französische Regierung gibt als Grund für dieses Verhalten an, daß sich die Lage grundtätig geändert habe und daß allein der Hauptauschuss, in dem alle Staaten vertreten seien, für Beschlüsse über das weitere Vorgehen in der Abrüstungsfrage zuständig sei.

Paris wird nachdenklich.

Langsames Einsinken.
Paris, 21. April. Die gestrige Pariser Abendpresse ist weiterhin sehr bemüht, den schlechten Eindruck, den die französische Note an England gemacht hat, abzuschwächen, wobei sie besonders stark die ausländischen Pressestimmen unterstreicht, die, wie die rumänische und tschechische Presse, aus naheliegenden Gründen ein Interesse daran hat, Frankreichs Spuren zu folgen. Der "Temps" muß aber nichtsdestoweniger zugeben, daß in einigen großen europäischen Hauptstädten ein lebhafter Widerspruch laut geworden ist. Das Blatt hofft, daß sich die Auffassungen dieser Länder im Laufe der Zeit ändern werden. — Die nationalistiche "Liberte" erklärt sehr bezeichnend, die erste und beste Sicherheit des Friedens bestehe in der militärischen Macht, die, was Frankreich anbelange, unangestastet bleibe. — Der radikalsozialistische "Notre Temps" bedauert nach wie vor die französische Haltung. Das Blatt unterstreicht in erster Linie die Zurückhaltung des offiziellen Deutschland und betont, daß trotz der gegenteiligen Ansicht Frankreichs es nicht sicher sei, daß der Reichskanzler das Ziel verfolge, die Abrüstungsverhandlungen zum Scheitern zu bringen und einen Rüstungswettlauf zu beginnen. Er habe vielmehr die Gleichberechtigung gewollt und hätte sie mit Freuden auf einem gemäßigten Rüstungsniveau angenommen. Es scheint sogar, als ob er diese Gleichberechtigung in der unbegrenzten Rüstungsfreiheit weniger gern suche als in einem Rüstungsabkommen. Trotz der in Frankreich vorherrschenden Meinung dürfte man nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß dieser Standpunkt Deutschland zur Ehre gereiche. Was die Zufriedenheit der Kleinen Entente anlangt, so dürfte man nicht vergessen, daß diese Länder nur in dem Wunsche der Aufrechterhaltung des status quo lebten.

"Die Schrift an der Wand."

England und die japanische Ostasien-Erklärung.
London, 21. April. Die neue japanische Erklärung über China hat in London gemischte Gefühle ausgelöst. In sich ist man angesichts der Bedeutung des Süd-chinesischen Marktes für Britannien über die japanische Vorherrschaftsbestrebungen nicht sehr erbaut. Man betrachtet aber die jetzige Warnung Tokios als weniger an die Adresse Englands, sondern an die Adresse Italiens gerichtet, da Italien angeblich China mit Waffen und Munition beliefe. Japan selbst ist aber ein guter Abnehmer der englischen Rüstungsindustrie. Die Tory-Presse behandelt des-

halb die japanische Drohung sehr zurückhaltend, während die Linksblätter aus dogmatischen Gründen schimpfen. Bemerkenswert ist eine Rede, die der Kommandeur der australischen Flotte, Admiral Ford, gestern abend gehalten hat. Er erklärte, Australiens Existenz ruhe auf der Sicherheit seiner Seewege. Die australische Luftflotte könne zweifellos verstärkt werden, was aber nicht auf Kosten der Marine geschehen dürfe. Der Admiral schloß mit einer deutlichen Anspielung auf die jüngste Entdeckung: "Wir sind nicht blind — die Schrift an der Wand ist allzu klar, wir müssen den Tatsachen ins Auge sehen, solange dazu noch Zeit und Gelegenheit ist".

Chinesische Erklärung gegen Japan.

London, 22. April. Die chinesische Gesandtschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß die kürzlich von Tokio ausgegebene Mitteilung über China lediglich eine Bestätigung der traditionellen Angriffs- und Expansionspolitik Japans auf dem asiatischen Kontinent darstelle. Die japanische Politik laufe der Erhaltung des Friedens und der Ordnung im Fernen Osten zuwider, und das chinesische Volk werde niemals mit der durch nichts begründeten Forderung einer japanischen Hegemonie in Asien einverstanden sein. Die chinesische Regierung habe bereits ihren Gesandten in Tokio angewiesen, von der japanischen Regierung Erläuterungen zu verlangen, die die sicherste Garantie des Friedens im Fernen Osten bestimme, die in der Ausschaltung freundschaftlicher und fruchtbarer Zusammenarbeit Chinas mit einem Teil der Weltmächte, sondern liege darin, daß Japan seine zügellose imperialistische Politik aufgeben und seine Verpflichtungen aus den Verträgen genau beoachte.

Ein aufsehenerregender Präzedenzfall in der Schweiz

Genf, 23. April. Die Sozialdemokratische Partei des Schweizer Kantons Wallis hatte den Präsidenten der Basler Regierung, Nicol, eingeladen, auf der Jahrestagung am Sonntag das Wort zu nehmen. Die gesamte bürgerliche Presse des zum größten Teil katholisch-konservativen Kantons hatte jedoch heftigen Einspruch gegen das Erscheinen Nicol's erhoben. Deshalb hat sich die Walliser Regierung mit der Frage beschäftigt und beschlossen, dem Regierungspräsidenten Nicol den Eintritt in den Kanton Wallis zu verbieten.

Damit ist der in der neueren Geschichte der Schweiz wohl einzig dastehende Fall eingetreten, daß die Regierung eines Kantons einem Regierungschef eines anderen Kantons den Eintritt verbietet.

Der bulgarische Ministerpräsident nach Rom abgereist

Berlin, 23. April. Nach einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin ist der bulgarische Ministerpräsident Michanoff am Samstagabend mit dem schiffsplanmäßigen D-3ug 21.22 Uhr vom Anhalter Bahnhof über München nach Rom abgereist.

"Wie der Führer seinen Geburtstag verbrachte."

Berlin, 22. April. Unter der Ueberschrift "Wie der Führer seinen Geburtstag verbrachte" veröffentlicht der "Angriff" eine anschauliche Schilderung, aus der hervorgeht, daß der Führer am Vorabend seines Geburtstages nur von seinem Privatsekretär, Reichsminister Heß und den Herren seines inneren Stabes begleitet, Berlin zu einer Kraftwagenfahrt nach München verlassen hatte.

Es heißt dann in dem Bericht, der aus der Feder eines der Witirendenden stammt, u. a.: Im offenen Wagen geht es vorbei an den blütenumtännten Davelisen über Potsdam, Wittenberg und die sächsischen Staatsstraßen nach Ziegen. In sächlicher Stunde passieren wir Leipzig, Zwickau, Plauen und Hof. Jergendwo zwischen Frankenwald und Fichtelgebirge rückt der Feiger der Uhr auf 12. Ein erster Geburtstagsglückwunsch der Wageninsassen. Ein stummer Händedruck des Führers. Nicht lange nach Mitternacht sind wir im Ziel.

In dem Hotel eines stillen idyllischen Plätzchens im Fichtelgebirge, wo wir völlig überraschend eintreffen, übernachtet der Führer an seinem Geburtstag. Bevor wir uns zum Abendbrot in der Gaststube niederlassen, überreicht der Adjutant dem Führer das persönliche Glückwunschkärtchen u. den Blumenstrauß des Herrn Reichspräsidenten.

Aber am Geburtstagsmorgen, als der Führer erwacht, ist der ganze Ort auf den Beinen. In Reich und Glied haben sich die Gratulanten, Parteigenossen, SA und Jugend, aufgebaut. Kaum kann sich der Führerwagen den Weg bahnen durch die begehrte Menge.

Fast überall wird der Führer nun erkannt. An den zahlreichen Straßenkafkellen, die wir passieren, werfen die Arbeiter Hade und Schanfel beiseite und umringen den Führer.

Und so erlebte der Führer, der allem Ansehen entgegen wollte, eine Geburtstagsfreude, wie er sie sich schöner nicht hätte denken können.

In der romantischen Landschaft der fränkischen Schweiz wurde auf einer stillen Waldwiese Mittagsrast gemacht. Erbsenuppe und Tomatenreis von Blechtellern gab es bei diesem improvisierten Picknick im Walde. Das war das Geburtstagsmahl des 43jährigen deutschen Reichskanzlers.

Aber auch die Geburtstagsgäste sollten nicht fehlen. Sinter Nürnberg, unweit Eichstätt, hielten wir in einer uns wohlbekannten Waldhütte an, um den Kaffee im Garten einzunehmen. Aber der Führer hatte sich kaum niedergelassen, da rückten schon Mädchen vom BDM an, die auf einer nahen Waldwiese ihre Turnübungen abhielten. Schnell lud der Führer die lustige Schar der Gratulanten am Nebentisch an Kaffee und Kuchen ein. Auch das Jungvolk, das

Der englische Botschafter bei Litwinow

Reval, 22. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, empfing Außenminister Litwinow den englischen Botschafter zu einer Aussprache über die politische Lage. Hierbei wurde insbesondere auch die fernöstliche Frage erörtert.

Das unruhige Spanien

Madrid, 23. April. Die Gewerkschaftsverbände der Sozialisten haben in der Nacht von Samstag auf Sonntag zusammen mit den Organisationen der Syndikalisten in Madrid einen 24stündigen Generalstreik proklamiert. Weder die Regierung noch die Polizei waren darauf vorbereitet, so daß dieser Schlag völlig unvermutet und überraschend kam. Innerhalb einer halben Stunde war der gesamte Kraftdroschken- sowie Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt. Auch in den Bäckereien ist die Arbeit niedergelegt worden, so daß Madrid ohne jede Brotversorgung ist.

Im Zusammenhang mit dieser Protestkundgebung kam es in der Nacht zum Sonntag an verschiedenen Stellen der Stadt zu Schiebereien zwischen Marxisten und Polizei. Zwei Personen wurden getötet, zahlreiche wurden verwundet. In der Hauptverkehrsstraße in Madrid wurde eine Bombe geworfen, die einen jungen Mann tötete. Kaffees und Restaurants, die nicht auf die Aufforderung der Marxisten sofort geschlossen wurden mit Steinen bombardiert. Sämtliche Theater und Kinos mußten ebenfalls schließen.

Die Unruhen hielten am Sonntag an, auch der Generalstreik wird fortgesetzt.

Ungeahnte Folgen der Johnson-Bill

London, 23. April. Wie Reuter aus Washington meldet sollen dort vereinzelte Mitglieder des Diplomatischen Korps infolge einer ungeahnten Auswirkung des Johnson-Bill in unverhältnißmäßiger Weise Geldnoten geraten sein. Einzelne Banken haben sich nämlich geweigert, die ihnen ein gereichtes Schecks der betreffenden Diplomaten zu honorieren, weil sie auf Länder gezogen seien, die von der Regierung der Vereinigten Staaten als in Zahlungsverzug befindlich betrachtet werden. Die vor kurzem angenommene Johnson-Bill verbietet es bekanntlich, Ländern Kredite einzuräumen, die ihren Kriegsschuldenverpflichtungen nicht nachgekommen sind. Die betreffenden Bankiers nehmen es nun mit der Auslegung des Gesetzes so genau, daß sie behaupten, die Einlösung der Schecks laufe bereits an einer Kreditgewährung hinaus. Es soll beabsichtigt sein, den amerikanischen Generalstaatsanwalt um eine klärende Stellungnahme zu der Angelegenheit zu erlauben.

Türkische Flieger in Rußland

Reval, 23. April. Fünf Flugzeuge der türkischen Luftstreitkräfte unter dem Befehl des Chefs der türkischen Militärfliegerei sind, wie aus Moskau gemeldet wird, am Sonntagabend in Sebastopol gelandet und warteten am Sonntag nach Moskau, wo sie voraussichtlich am 23. eintreffen. Sie werden an den Maifeierlichkeiten in Moskau teilnehmen. Anlässlich des Besuches sind auch Luftmänner der Roten Armee geplant, ferner ein Besuch der russischen Fliegerei und Motorenfabriken. Der Besuch der Flieger wird in Moskau als ein besonderes Zeichen der russisch-türkischen Freundschaft gewertet.

sich aus Eichstätt scharenweise eingefunden hatte, wurde mit Kuchen und Schokolade bewirtet. Und als sich dann fast geschlossen die SA-Führerschule Eichstätt und Kommandos des Arbeitsdienstes meldeten, die ein Maß Bier erbielten.

Da war der ganze Garten mit den Geburtstagsgästen des Führers angefüllt und der Jubel wollte kein Ende nehmen.

Als wir dann in der Abenddämmerung weiter nach München fuhren, da fühlten wir alle, daß der Führer hier mitten im Volk und mitten in der deutschen Landschaft einen Geburtstag verbracht hatte, wie er ihn sich wirklich schöner nicht hätte denken können.

Die Geburtstagsgabe des schaffenden Volkes

Berlin, 22. April. Die Deutsche Arbeits-Front hat, wie der "Annie" meldet, dem Führer Adolf Hitler zum 43. Geburtstag zum Zeichen der Verbundenheit des ganzen schaffenden Volkes mit dem Gründer des Dritten Reiches ein schlichtes Prachtwerk überreicht: "Deutsche Arbeiterbildungsvereine fünf Jahrhunderten". Es ist ein großer Pergamentband mit 20 photographischen Wiedergaben der ältesten deutschen Handwerkerportraits, die in wahrheitsgetreuer Wiedergabe mit der Hand ausgemalt und mit kurzen erläuternden Texten versehen sind. Die Bilder stammen aus den Hausbüchern zweier Handwerkeraltersheime in Nürnberg. Das Album, dessen Widmung der Führer der DAF und Stabsleiter der PD Dr. Ley persönlich handschriftlich gezeichnet hat, ist dem Führer an seinem Geburtstag übergeben worden.

Die englische und französische Presse zum Geburtstag des Führers

London: Die englische Presse berichtet sehr ausführlich über die Feier des Geburtstages des Führers in Deutschland. "Daily Mail" schreibt: Niemals wurde der Geburtstag des Führers mit größerer Begeisterung gefeiert als bei dem Geburtstag Hitlers. Die liberale "News Chronicle" sagt: Die in ganz Deutschland gezeigte Verehrung Hitlers an seinem Geburtstag war ein Beweis für die große Volksnähe des Kanzlers.

Paris: Die Berliner Vertreter des "Matin" und des "Journal" veröffentlichten längere Schilderungen der Anteilnahme des deutschen Volkes an dem Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler. Der Berliner Vertreter des "Matin" sagt: Hitler sei in der Tat ein außergewöhnlicher Mann. Was er in Deutschland vollbracht habe, könne in mehrfacher Hinsicht Bewunderung verdienen. Aber ausländische Völker müßten Hitler doch von einem anderen

Standpunkt aus beurteilen als die Deutschen. Für die Franzosen — gleichviel, was sie von dem Wert in Deutschland dächten — sei es eine wesentliche Tatsache, über die man sich gezwungen ermahnen über Hitler einig sei, daß der Reichsführer neben Frankreich eine gefährliche Macht aufgebaut habe.

Die Feiern der deutschen Kolonien in Mexiko und Kairo.

Kairo: Der Geburtstag des Führers wurde am Freitag-

„Der Kampf um die Freiheit des Bauern.“

München, 23. April. Auf dem ersten Landesbauernrat am Sonntag in München sprach Reichsbauernführer Darré Er ging in seiner Rede aus von der hoffnungslosen Verstrickung des deutschen Bauerntums mit dem liberalistisch kapitalistischen System zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Damals seien der Boden und die Arbeit Handelsware gewesen. Der Nationalsozialismus habe alles daran zu setzen, den Bauern aus dieser Verstrickung herauszulösen. Die unerlöschliche Grundlage anderer neuen Wirtschaftsgealtungen sei das Reichserbhofgesetz.

In dem Verhältnis des Menschen zum Boden liege der Angelpunkt der weltwirtschaftlichen Gestaltung überhaupt.

So zogen sich die Angriffe aller heimlichen Gegner des Nationalsozialismus immer entscheidender auf das Reichserbhofgesetz zusammen, um von hier aus manches andere zu Fall zu bringen. Die Gegner des Erbhofgesetzes sagten, es führe zum Einkinderstern und zur Kreditperre für den Bauern. Dabei übersehe man, daß der heute schon bestehende und künftig noch mehr auftretende Mangel an Landarbeitern den Bauern einfach zwingt, sich eine große Familie zu schaffen. Kinder würden für ihn wirklich ein Segen sein, da sie auch Arbeitskraft bedeuteten für einen Erbhofknecht, er es das schrecklichste, nicht mehr kreditfähig zu sein.

während es für den Bauern nichts Schlimmeres gäbe, als Geld auf seinen Hof aufnehmen zu müssen. Eine Neugealtung des landwirtschaftlichen Kreditwesens vorzunehmen, wobei die Entschuldung der Erbhöfe im Mittelpunkt stehe, stehe uns noch als Aufgabe bevor.

Der Bauer habe auch kein anderes Ziel, als endlich zu einer Senkung der Zinsen

zu kommen. Er mache sich damit zum Träger des Gedankens auf Brechung der Zinsnechtschaft. Auch sonst ver- suche er, in der Geld- und Kreditwirtschaft neue Wege einzuschlagen.

So wie das Reichserbhofgesetz den Bauern und den Hof der liberalistischen Verdrückung entziffen habe, so habe das Reichserbhofgesetz die Erzeugnisse des Bodens und der Bauernarbeit der kapitalistischen Marktverflechtung entzogen. Zunächst sei der Preis für Brotgetreide festgelegt worden, ohne den Verbraucher nennenswert zu belasten. Dem Bauern sei dabei ein gerechter Preis gewährleistet. Damit sei aber erst das größte geregelt. Man stehe erst am Beginn einer umfassenden Ordnung der Getreidewirtschaft. Weiter hätten wir zuerst eine feste Marktordnung in Ansehung von Milch, Butter, Käse, Eiern, Delen, Fetten, Gemüse, Obst, Pflanzen- und Saatgut, Reis, bei Fischen und Vieherzeugnissen, besonders bei Wolle.

Die notwendige Drosselung der Rohstoffzufuhr habe plötzlich wieder die Frage aufgeworfen, inwieweit die Landwirtschaft unseren Rohstoffbedarf decken könne. Gerade heute, wo Eisennot uns zwingt, eine Einschränkung unserer Einfuhr vorzunehmen, seien wir Bauern in der Lage, neue und zusätzliche Einfuhren von ausländischen Lebensmitteln und gewissen Rohstoffen auf uns zu nehmen, damit auf dem Grundsat der Gegenseitigkeit natürlich auch die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse erhöht werde.

Dies könnten wir ohne Aenderung unseres Standpunktes, daß wir in unserem Haus Ordnung geschaffen hätten. So sei der Bauer heute derjenige, der den friedlichen Waren- austausch der Völker untereinander fördere, während die Weltleute und Händler am Ende ihres Lateins seien.

Gegen Preiswucher

Berlin, 23. April. Im Reichsgesetzblatt Nr. 43 vom 21. April 1934 werden zwei Verordnungen zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Textilgebiet und auf dem Gebiet der Lederwirtschaft veröffentlicht.

Nach der ersten Verordnung ist es verboten, beim Verkauf von Textilrohstoffen, Textilzwischen- und Textilfertig- erzeugnissen sowie den daraus hergestellten Waren im In- landverkehr einen höheren Preis zu fordern oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen zu lassen, als ihn der Verkäufer in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 höch- stens erzielt oder angekündigt hat. Der höchst zulässige Preis darf für den Verkauf von Textilrohstoffen im Inland um

abund in Deutschen Haus in Kairo von der deutschen Kolonie festlich begangen. Landesgruppenleiter Alfred Heß und Ortsgruppenleiter Schwarz wiesen in ihren Ansprachen auf die enge Verbundenheit des Lebens des Führers mit dem Schicksal des deutschen Volkes hin.

Mexiko: Am Geburtstag Adolf Hitlers nahm die Orts- gruppe der NSDAP die Einweihung ihres neuen Partei- heims vor. Bei der Feier veranstaltete die Hitler-Jugend, die den Hauptteil des Programms bestritt, ein Konzert. Die Gesandtschaft und die deutsche Kolonie hatten zur Feier des Tages geflaggt.

den Betrag erhöht werden, um den der Preis für solche Rohstoffe bei gleicher Art und Güte auf den ausländischen Märkten im Zeitpunkt des Angebots oder des Verkaufs höher ist als am 21. März 1934. Bei der Versteigerung in- ländischer Schafwolle wird als höchst zulässiger Preis der Preis, der vor dem 22. März 1934 zuletzt auf öffentlichen Wollversteigerungen erzielt worden ist.

Die zweite Verordnung bestimmt, daß es verboten ist, beim Verkauf von Fellen und Häuten der Nr. 153 des deut- schen Zolltarifs, von Zwischen- und Fertigerzeugnissen dar- aus sowie den aus ihnen hergestellten Waren im Inlands- verkehr einen höheren Preis zu fordern als ihn der Ver- käufer in der Zeit vom 17. März bis 14. April 1934 erzielt oder öffentlich angekündigt hat. Der höchst zulässige Preis darf für den Verkauf von Fellen und Häuten der Tarif- Nr. 153 und von Zwischenzeugnissen daraus im Inland um den Betrag erhöht werden, um den der Preis für solche Rohstoffe bei gleicher Art und Güte auf den ausländischen Märkten im Zeitpunkt des Angebots oder des Verkaufs höher ist als am 14. April 1934. Bei der Versteigerung in- ländischer Großviehhäute und Kalb-, Schaf- und Lammfell der Tarif-Nr. 153 gilt als höchst zulässiger Preis der Preis, der vor dem 15. April 1934 zuletzt auf öffentlichen Häute- versteigerungen erzielt worden ist.

Wer den Verboten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, deren Höchstmaß unbeschränkt ist, bestraft. Die Verordnungen treten sofort in Kraft. Der Reichswirt- schaftsminister bestimmt den Zeitpunkt, an dem sie außer Kraft treten.

Der Arierparagraf in der Wehrmacht

Berlin, 22. April. In der vom Reichswehrminister an-

Gängertagung in Berlin.

Berlin, 23. April. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Preußenhauses fand am Sonntagmittag der 28. Auer- ordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt, in dessen Mittelpunkt eine große richtunggebende Rede des Reichsleiters des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, stand.

Der Auerordentliche Sängertag war einberufen worden zur Beschlußfassung über die Bundesverfassung und über die Wahl eines neuen Bundesführers,

da der bisherige Bundesführer, Brauner-Berlin, sein Amt zur Verfügung gestellt hat. Nach einleitenden Worten des Bundesführers und des Gauältermanns Berlin-Kurmark ergriß

Reichsleiter Alfred Rosenberg

das Wort zu grundlegenden Ausführungen über den nationalsozialistischen Kulturwillen und die deutsche Sängerkunst. Der Redner zeichnete in großen Zügen ein Bild des Kulturzerfalls, der sich in der Ich-bedingten Epoche der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten gezeigt habe. Auch die Musik sei in den letzten 50 Jahren nicht freigeblieben von Krankheitserscheinungen. Auf der einen Seite gab es bei ihr eine stark betonte Tradition, auf der anderen Seite Rhythmen und Melodien, die nichts mehr mit dem deutschen Volkslied und deutscher Volksmusik gemein hatten. Das Ich-bedingte und kapitalistisch-bürgerliche Zeitalter mit seinen Verfallserscheinungen, fuhr der Redner, dann fort ist nun zu Ende gegangen. An dem Wendepunkt deutschen Kulturlebens hat diese Tagung nicht nur die Aufgabe organisatorische Fragen zu klären. In der nationalsozia- listischen Bewegung, in der SA und HJ, sind heute ganz neue Rieder

entstanden. Man weiß nicht, wer sie gedichtet, wer sie komponiert hat, aber es geht ein einmütiger gewaltiger Rhythmus durch diese Gesänge hindurch und in der künst- lischen Durchbildung dieser Volkslieder liegt eine große Aufgabe der deutschen Sängerschaft. Einfach, schlich und heroisch, nicht süßlich und verflücht, sondern voll tiefer Bärtlichkeit und von starker Kraft sind diese Dichtungen

geordneten Durchführung des Arierparagrafen in der Wehrmacht sind inzwischen die notwendigen Feststellungen getroffen worden.

Insgesamt werden davon betroffen:

Im Reichsheer 5 Offiziere, 2 Offizieranwärter, 1 Sanitätsoffizieranwärter, 31 Unteroffiziere und Mannschaften;

in der Reichsmarine 2 Offiziere, 4 Offizieranwärter, 5 Unteroffiziere und Mannschaften.

Sie scheiden bestimmungsgemäß aus der Wehrmacht aus.

Reform der Baupartaffen

Berlin, 22. April. Die erste Sitzung des Ausschusses für Baupartaffen der Akademie für Deutsches Recht fand am Donnerstag im Preußenhaus unter dem Vorsitz von Justiz- minister Herrl statt.

Nach eingehenden Ausführungen über den eigentlichen Sinn des Nationalismus behandelte der Minister die Frage des Baupartaffenwesens. Der Programmleiter unse- rer Bewegung, Herr Staatssekretär Feder, der heute in unse- rer Mitte weilte, hat früher einmal gesagt, die Punkte 10 und 11 unseres Programms, die von der Brechung der Zinsnechtschaft handeln, seien das Herzstück unseres Pro- gramms. Ich gebe mit Ihnen darin einig; denn ich weiß: wenn wir den Menschen nicht die Möglichkeit schaffen, frei von der materiellen Not zu sein, dann werden wir ihnen auch nicht die Möglichkeit zu einer wahrhaften kulturellen Entwicklung geben können. Ich habe in der Baupartaffen- bewegung bis zum heutigen Tage mitgekämpft.

Die Baupartaffen haben den Beweis erbracht, daß das müßlich ist, was den Anhängern des heutigen kapitalistischen Systems als eine Utopie erscheint, nämlich die Zinsnechtschaft zu brechen. Ich habe aber schon 1925 erkannt, daß, um das Werk zu einem befriedigenden Ende zu führen, Staatsmittel dafür flüssig gemacht werden müssen.

Sodann wurde in verschiedenen Referaten zur gegenwärtigen Lage des Bau- und Zweckparaffens Stellung genom- men. In der Aussprache ergriß u. a. auch der Staatssekre- tar im Reichswirtschaftsministerium, Reichsiedlungskom- missar Dipl.-Ing. Gottfried Feder, das Wort und sagte der Arbeit des Ausschusses seine

vollste Unterstützung seitens des Reichswirtschafts- ministeriums

und in seiner Tätigkeit als Reichsiedlungskommissar zu. — Die nächste Sitzung des Ausschusses wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden.

die die schwache Männlichkeit einer vergangenen Zeit nicht hervorbringen konnte.

Die deutsche Wiedergeburt vollzieht sich nicht nur auf dem Gebiet der Politik, beschränkt sich nicht nur auf die Gesundung der Wirtschaft, sondern sie muß tiefer gehen. Die nationalsozialistische Bewegung stellt keine machtpoliti- sche Verlagerung dar.

Er will den ganzen deutschen Menschen erfassen in seiner ganzen inneren Geistes- und Willensrichtung, in seiner gesamten Seelenhaltung, die auf das Ganze des deutschen Volkes hinzielt, von diesem Ganzen kommt und zu diesem Ganzen wieder geht. An dieser Aufgabe haben auch die deutschen Sänger ihren Anteil.

denn im deutschen Lied und in der deutschen Musik stecken die ewig sich erneuernden, die Millionen immer wieder bindenden Kraftquellen.

Reichsleiter Rosenberg schloß seine häufig von Beifall stürmisch unterbrochenen und mit großer Begeisterung auf genommenen Ausführungen mit einem Heil auf das deutsche Lied.

Im weiteren Verlauf des Sängertages schlug der bis herige Bundesführer Brauner-Berlin zu seinem Nachfolge den Führer des Weistälischen Sängerbundes,

Oberbürgermeister Reifer (Sonne), vor, der einstimmig gewählt wurde. Mit einer kurzen An- sprache übergab er dem neuen Bundesführer die Geschäfte. Der neue Sängertag gab dann

die neuen Satzungen

bekannt, die auf dem Grundsat des Führerprinzips auf gebaut sind und die einstimmig angenommen wurden. Ferner teilte er die Zusammenlegung des Führerates mit dem der stellvertretende Führer Dr. Bongard (Saar- rücken) der württembergische Innenminister Dr. Schmid (Stuttgart), Oberbürgermeister Memmel (Würzburg), Bilke (Kassel), der bisherige Bundesführer Brauner (Berlin) Dr. Langemann (Hannover), Dr. Langs (Kassel) und Dr. Hermann (Frankfurt a. M.) angehören.

In den Musikauschüssen wurden berufen Heinrichs (Dau-

möchten sofort noch einmal zu Frau Grude kommen! Er war nach der Garderobe vorangeeilt. Und dort hatt er dann einen Mann vorgefunden, dem Madlen in einem Anfall rasenden Zornes eine Schere in die Brust gestoßen hatte. Es war keine Zeit gewesen, nach dem Namen des Verletzten zu fragen. Er hatte ihm mit fliegenden Händen die Wunde behandelt, verbunden und dann einen Wagen besorgt. Und dann — eine halbe Stunde später, mußte das Entsetzliche passiert sein.

Vena sah an dem Ausdruck seines Gesichtes, wie er sich abquälte, die Zusammenhänge zu finden. Er hielt der Kopf zwischen den Händen und schien sich immer tiefer in das Labyrinth seiner Vermutungen zu verirren.

Sie sah ihn erst mit Wangen, dann mit erwachendem Hoffen an. „Wenn Sie mit Herrn Montrey sprechen könnten, Herr Doktor?“

„Ich werde mit ihm reden, ja.“

„Denn geht es leider nicht mehr.“

„Es muß gehen!“ Er verließ das Zimmer, verhan- delte am Telefon lange mit Diewald und dann mit dem Direktor des Gefängnisses, in dem Dick in Unter- suchungshaft lag.

Die Stunde war ungewöhnlich, aber wenn es sich um jenseitiges handle, könnte man immerhin eine Aus- nahme machen. Man werde Herrn Montrey verständigen.

„Bitte, nicht!“ rief Grude. Als der Schlüssel zu Dick's Zellentür gedreht wurde richtete sich dieser von der Pritsche auf. Das Licht wurde eingeschaltet, und in der Helle stand Grude.

„So spät kommt noch? Ist wieder was passiert?“

„Ja.“ gab Grude knapp zur Antwort und ging auf ihn zu. „Diewald sagt, du hast gelogen!“

Montreys Lachen klang gewunnen. „Das sag'n die Advokaten all'weil. Deswegen hält's dich wirklich nei herbemühen braut'n, Felix.“

„Es ist überflüssig, daß du auch noch spottest.“ sagt Grude vorwurfsvoll.

„Ich spott' ja net.“ Montrey deutete nach dem einzigen Stuhl, der ihm zur Verfügung stand. „Willst dich nei set'n, Felixche? — Es red't sich leichter.“ Auf seiner Pritsche hockend, beugte er sich zu dem Freunde vor. „Ja ia eh alles in Ordnung! Was sprast dich denn?“

Schneider-Foerstl Dr. Grudes Ehe

33)

„Nein, sie ist ein ganz abgelegener Raum.“

Diewald sah Grude lächelnd an. „Sie kennen sich ent- schieden besser dort aus, Herr Doktor.“

Eine Blutwelle stieg in dessen schmales Gesicht. „Was wollen Sie damit sagen?“

„Nichts! Aber Sie müssen doch selbst die Ueberzeugung gewinnen, daß Herr Montrey nicht der Täter gewesen sein kann. — Soviel ich gehört habe, sind Sie Freunde.“

„Ja!“

„Es wäre für mich eine große Unterstützung, wenn Sie mit mir Hand in Hand arbeiten wollten. Reden Sie Herrn Montrey ins Gewissen, die Wahrheit zu sagen. — Bestimmen Sie ihn mit allen Mitteln dazu, Ihnen anzuvertrauen, für wen er sich opfert.“

„Warum sollte er sich denn unbedingt für jemand opfern?“ wandte Grude schroff ein. „Ich wüßte gar nicht für wen.“

„Das wissen wir leider nicht, nein! Sonst wäre die Sache denkbar einfach. Aber vielleicht kriegen Sie's aus ihm heraus. Werden Sie es versuchen, Herr Doktor?“ Grude war müde. Er wollte Diewald los sein und sagte „Ja!“

„Gleich morgen vielleicht?“ drängte der Anwalt und war sehr zufrieden, daß er zustimmte.

Grude überraschte seine Assistentin, als sie eben vor Dick's Schrank kniete und seine wenigen Habseligkeiten herausnahm. „Was machen Sie denn?“

„Herr Montrey wünscht sein Notizbuch, und ich kann es nicht finden.“

Die Lüge stand ihr wie eine brennende Flamme im Gesicht.

Er schüttelte den Kopf und sah sie forschend an. „Sagen Sie einmal, Vena: Glauben Sie, daß Dick es gewesen ist?“

„Nein, er ist es nicht gewesen. Herr Doktor!“

„Warum beschuldigt er sich dann, wenn er es nicht war? Weßhalb gibt er sich als Täter aus, wenn er an dieser Sache unbeteiligt ist? — Vielleicht will er sühnen!“

„Sühnen?“ fragte Vena verständnislos.

Da geschah etwas, das sie in Bestürzung versetzte. Grude begann mit beiden Armen verzweifelt den Schrank zu rütteln, als wollte er aus ihm ein Geständ- nis herausholen. „Sagen Sie mir die Wahrheit! — Die Wahrheit, Vena! — Ich werde sonst verrückt!“

Kitternd stand sie vor ihm. „Fragen Sie mich, Herr Doktor — und ich werde Sie nicht belügen, so wahr mir Gott helfe.“

Er wurde ruhiger und setzte sich auf den Hocker, der neben dem Bette stand. „Ich bin so lange im Sanato- rium gewesen. — Was war in dieser Zeit?“

Die Arme eng an den zitternden Körper gedrückt, gab sie Antwort: „Es war alles, wie es immer gewesen ist.“

„Ich meine —“ er zögerte noch. „Hat meine Frau in dieser Zeit — mit Montrey —“

Zu selben Augenblick beruete er die Frage, denn Vena taumelte und starrte ihn aus verglasten Augen an. Er nahm es für ein Zugeständnis und sagte nach ihrem Arm. „Es ist ja jetzt alles eins, Vena. Ich habe so viel erduldet — und werde auch das noch ertragen. Sie können mir's ruhig sagen, Vena. Ich werde ihn nicht zu Rechenschaft ziehen — denn meine Frau hat noch in Sterben für ihn gebeten.“

„Aber doch nicht für Montrey.“ wimmerte sie.

„Für wen denn?“

„Ich weiß es nicht! — Ich weiß es wirklich nicht! schrie sie, als er einen Schritt auf sie zumachte. „Ja suche ja selbst nach diesem anderen.“

Grude war erwidert. Die Depression ließ nach. Au- die Gedanken tanzten wie Frlidichter in seinem Gehirn durcheinander. Madlen hatte keinen Namen genannt Er hatte nur kombiniert und angenommen, daß es Dick sein müsse. Wie ein luftleer gewordener Ball schrumpft diese Vermutung plötzlich bis auf einen kleinen, win- zigen Verdacht zusammen. Dafür wuchs ein anderer riesengroß aus der Verlebung. In der Nacht, da er mit Madlen verhandelt hatte, überbrachte ihm ein Page, als er schon wieder auf der Straße stand, die Nachricht: „Sti

aver), Nagel (Ehlingen), Dr. Vaugs (Kassel) Sauerlein (Karlsruhe), Nolenthal (Königsberg), Wiesner (Berlin) und Mellins (Herne).

In einer kurzen Schlussansprache rief Bundesführer Meißner die Sängerbündner auf, im Sinne der großen Kulturrede des Führers auf dem Nürnberger Parteitag ihre Pflicht zu tun.

Große Deutschlandfahrt des Deutschen Luftsportverbandes mit „Graf Zeppelin“

Berlin, 22. April. Wie der Deutsche Luftsport-Verband mitteilt, veranstaltet er am Pfingstamstag und -sonntag eine 36 Stunden dauernde Fahrt durch Deutschland mit dem „Graf Zeppelin“.

Nach etwa einer halben Stunde Aufenthalt startet das Luftschiff zur Weiterfahrt. Der „Graf Zeppelin“ wird hier erstmalig ein Segelflugzeug an Bord führen, das nach einer kurzen Schleife über dem Flughafen abgeworfen wird.

Von Berlin aus fährt das Luftschiff über Stettin mit Schleifenfahrten über Pommern, pommerische Küste und Dänemark nach Kopenhagen, wo am Pfingstsonntag gegen halb 7 Uhr landet.

Im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt Hermann Goering legte der Staatssekretär der Luftfahrt Wilhelm Samsing früh am Morgen Manfred Freiherr von Richthofen zur Erinnerung an den vor 16 Jahren erfolgten Heldentod des größten Kampfliegers einen Kranz mit Schleife nieder.

Schweres Grubenunglück in Serajewo.

Belgrad, 22. April. Im Kohlenbergwerk Zenitje bei Serajewo ereignete sich eine Explosion, wodurch ein Teil des Bergwerks zum Einsturz gebracht wurde.

In einer amtlichen Erklärung wird mitgeteilt, daß die Ursache der Explosion noch nicht festgestellt werden konnte und daß die Rettungsarbeiten eingeleitet seien.

Großes nationalsozialistisches Treffen

Schönau i. W., 22. April. Wie in den Jahren des Kampfes, so wird auch in Zukunft stets das traditionelle Pfingsttreffen der Nationalsozialisten in Schönau stattfinden.

Wechsel in der Führung der Südwestdeutschen Studentenschaften

Der bisherige Kreisführer Südwest der Deutschen Studentenschaft, Kamerad Gustav Adolf Scheel-Heidelberg, wurde mit Wirkung vom 15. April 1934 in die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft berufen.

Zum Kreisführer Südwestdeutschland (Baden, Württemberg, Hessen, Pfalz) des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, der Deutschen Studentenschaft und der Deutschen Fachschulenschaft wurde der bisherige Stabsleiter der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, Kam. Harald Askevold ernannt.

Hinrichtung des Raubmörders Spedmaier in Karlsruhe

Karlsruhe, 21. April. Im Hofe des Amtsgefängnisses wurde heute früh 5 Uhr der 25 Jahre alte Raubmörder Karl Otto Spedmaier aus Pforzheim, der den 61 Jahre alten Schmiedewarenfabrikanten A. Veier in Pforzheim bei der Auslieferung eines Einbruchdiebstahls niedergeschlagen und erschossen hatte, durch das Fallbeil hingerichtet.

Vom Rheinbrückenbau Magau

Der Bau der badischen Rampe zur Rheinbrücke bei Magau wird rasch vorwärtsgeschoben. Die Erdschüttungen zur Herstellung des Planums für den neuen Bahnhof Anielingen sind für den anschließenden Bahndamm in vollem Gange.

Kreuzer „Karlsruhe“ in Honduras

Kreuzer „Karlsruhe“ ist am 17. April nach fünftägigem Aufenthalt in Amapala (Honduras) nach Balboa in See gegangen. Eine Abordnung des Kreuzers war für zwei Tage von der Hauptstadt Tegucigalpa eingeladen und hat dort einen Kranz am Nationaldenkmal niedergelegt.

Brandstifterbande vor Gericht

60 Angeklagte im Ersten Stettiner Brandstifter-Prozess. — 281 Bantzen vernichtet — 2,5 bis 3 Millionen RM. Schaden.

Stettin, 23. April. Am nächsten Donnerstag beginnt vor der Großen Strafkammer in Stettin der erste Prozess in der großen Brandstifterlache Fehntner-Papenfuß, Spörke und Genossen.

57 Männer und drei Frauen, darunter zehn eigentliche Brandstifter, neun Vannunternehmer als Anführer und sechs „Bermittler“. Der Rest setzt sich aus Landwirten zusammen, die gegen Zahlung ihre Scheunen, Wohnhäuser oder Ställe abgeben ließen.

In Borin befand sich das Hauptquartier der Bande. 281 Bantzen fielen dem rachsüchtigen Feind zum Opfer. Der Schaden, den die verschiedenen Versicherungsgesellschaften erlitten, dürfte etwa 2,5 bis 3 Millionen Reichsmark betragen.

Mit diesen 60 Angeklagten, die sich in mehreren Prozessen zu verantworten haben werden, dürfte der Kreis der Schuldigen noch nicht abgeschlossen sein. Die Ermittlungen werden noch mit größter Energie weitergeführt.

Das lebende Schachspiel in Freiburg

Freiburg i. Br., 23. April. Im Rahmen des Weltmeister Schachturniers im Schach fand, wie schon angekündigt, am Samstag nachmittag auf dem Münsterplatz ein Schachpartie mit lebenden Figuren statt.

Frei und Preisspannen für Speisewiebeln. Der Reichsnährstand hat auf Grund des § 1 der Verordnung vom 29. März 1934 (Deutscher Reichsanzeiger vom 29. März 1934) über die Regelung von Preisen und Preispannen für Speisewiebeln für die Zeit vom 10. April 1934 bis 10. Mai 1934 folgende Mindestpreise festgelegt:

„Verschwiegene“ Hopfenstöcke entfernen!

Die Hopfenbauern Nordbadens und der Südpfalz werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Hopfenstöcke, die bei der amtlichen Erhebung im August vorläufigen Jahres verschwiegen wurden, sofort unanfechtbar zu entfernen sind.

Die Neuregelung der Schlachttsteuer

Das soeben veröffentlichte Schlachttsteuergesetz vereinheitlicht auf reichsrechtlicher Grundlage die bisher von den Ländern erhobene Schlachttsteuer. Nach dem Gesetz ist die Schlachttsteuer eine Verbrauchssteuer im Sinne der Reichsabgabenordnung.

Die Ausbreitung des Volksliedes

Am die Ausbreitung des Volksliedes. Der Musikausschuß des deutschen Sängerbundes hat in seiner letzten Sitzung Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt, die darauf hinzielen, das Volkslied wieder unter das Volk zu bringen.

frei. Für Kühe ist jetzt ein Einheitsfuß von 7.— RM festgelegt worden. Für ein Schwein mit Lebendgewicht von 40 und mehr Kilogramm beträgt die Steuer 9.— RM.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 23. April.

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchenmusiker.

Sinsheim, 21. April. Am letzten Mittwoch fand in der evang. Kirche hier eine Sitzung statt, die besucht war von den Geistlichen des Bezirks, Organisten, Kirchenchordirektoren und sonstigen Herren.

Als dann begann Herr Poppen mit seinem Vortrag. Er führte ungefährt folgendes aus: Wir erleben z. Zt. in unserm Volke das Wunder eines neuen Glaubens, das Ausleben verschiedenster aufbauender Kräfte, neue Reinlichkeit im Leben, besonders auch im kirchlichen Leben.

Nach freundlichen Dankesworten des Herrn Dekan und einigen Anregungen von Seiten der Hörer wurde die Versammlung geschlossen, nachdem noch beschlossen worden war, alle zwei bis drei Monate eine derartige Sitzung abzuhalten, um im Kreise Gleichgesinnter brennende Fragen zu besprechen und vorwärts zu schreiten zu Nutz und Frommen unserer Kirche.

„Verschwiegene“ Hopfenstöcke entfernen!

Die Hopfenbauern Nordbadens und der Südpfalz werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Hopfenstöcke, die bei der amtlichen Erhebung im August vorläufigen Jahres verschwiegen wurden, sofort unanfechtbar zu entfernen sind.

Die Neuregelung der Schlachttsteuer

Das soeben veröffentlichte Schlachttsteuergesetz vereinheitlicht auf reichsrechtlicher Grundlage die bisher von den Ländern erhobene Schlachttsteuer. Nach dem Gesetz ist die Schlachttsteuer eine Verbrauchssteuer im Sinne der Reichsabgabenordnung.

Die Ausbreitung des Volksliedes

Am die Ausbreitung des Volksliedes. Der Musikausschuß des deutschen Sängerbundes hat in seiner letzten Sitzung Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt, die darauf hinzielen, das Volkslied wieder unter das Volk zu bringen.

form der Vereine sein darf, hat sich vor allem in einem vom DSB veranstalteten Schulungslager in Blankenburg i. Th. verdichtet. Einer der Teilnehmer, Bundeschorleiter Gödel-Kaiferslautern, berichtet in der Deutschen Sängerbundeszeitung über die Eindrücke des Blankenburger Lagers wie folgt: „Unser Volk hat das Singen verlernt. Das Lied, einst auf das innigste mit dem Volksleben verwachsen, lebt nicht mehr im Volk. Es singen nur noch die Vereine. Das Volkslied, das einfache, mutwillige Kind unserer Wälder, führt nur noch auf den Bühnen unserer Konzertsäle, in modischem Aufzug steckend, ein schönes Dasein. Ein Volk aber, das den starken Pulsschlag innerer Gemeinsamkeit nicht mehr fühlt, das seiner Art und den natürlichen Quellen seiner Art entfremdet ist, verliert seine besten Güter. Dort aber, wo das große Erlebnis der Volkheit heute über die Menschen kommt, wird ein neues Lied. Hören wir das Lied der SA, das Lied der schreitenden Jugend! Wer will darob verzagen, daß der Gesang der marschierenden Kolonnen nicht wie wohlgeglätteter, feingebügelter Bierseid, sondern kantig und zackig klingt! Erkennen wir daran die besondere Mission des deutschen Sängervereins: Heraus aus den Mauern der Proberäume, aus den Konzertsälen und hinein ins Volk! Wir müssen der Schrittmacher werden zu neuem Liedgut zu einer volkseigenen Art des Singens, zum schönen Singen. In offenen Singestunden, in den Feierstunden der Nation, bei großen Aufmärschen und an den Tagen deutscher Feste bieten sich mannigfache Gelegenheiten. Der Deutsche Liedertag soll ein deutscher „Singingtag“ werden.“

Ausnahmen für Nichtarier ersüßen mit dem Ausscheiden. Ueber die Dauer der Wirksamkeit der Ausnahmebestimmungen des Berufsbeamtengesetzes für bestimmte Kategorien von Nichtariern (Frontkämpfer usw.) hat der Reichsarbeitsminister eine grundsätzliche Stellungnahme in einem Erlaß an das Reichsversicherungsamt bekannt gegeben. Dem Minister war ein Fall zur Entscheidung vorgelegt worden, bei dem die Frage entstand, ob ein Nichtarier, aber auf Grund der Ausnahmebestimmungen im Berufsbeamtengesetz in seinem bisherigen Amte belassener Reichsbeamter als Beamter bei einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes angestellt werden könne. Der Minister erklärt, er habe diese Frage verneinen müssen, weil der Anstellung als Beamter bei einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes das Ausscheiden des Beamten aus seinem bisherigen Beamtenverhältnis vorausgehen hätte. Seine Neuanstellung wäre aber nach den Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes usw. dann nicht möglich gewesen. Dieser Ansicht habe sich auch der Reichsinnenminister angeschlossen. Damit erscheint geklärt, daß die auf Grund von Ausnahmebestimmungen des Berufsbeamtengesetzes im Amte belassenen Beamten nur bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis diese Ausnahmeberechtigung genießen dürfen. Auch für sie käme aber eine Neueinstellung nicht mehr in Betracht, weil dann das neue Berufsbeamtengesetz auch für diese Ausnahmefälle wirksam werden würde.

Der erste 3. Klasse-Wagen mit Polster ist fertig. Im Freigelände der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“, die am Samstag in Berlin eröffnet wird, zeigt die Deutsche Reichsbahn gemeinsam mit der Mittropa, der Reichspost und der Deutschen Wagenbauvereinigung in einem Zuge von stattlicher Länge ihre neuesten Wagentypen, darunter auch erstmalig einen D-Zugwagen 1. bis 3. Klasse, dessen Abteile 3. Klasse mit der neuen Polsterung ausgestattet sind. Die Besucher der Ausstellung haben Gelegenheit, sich praktisch davon zu überzeugen, daß die mit blaugrauem Plüsch bezogenen Polsterbänke ganz ausgezeichnet gefedert sind und an Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Badische Jugendhilfe Lotterie. Die Lose dieser von den Badischen Jugendberatern durchgeführten Lotterie sind nunmehr zum Verkauf herausgegeben. Der Reinerlös der Lotterie dient dem Ausbau des Jugendberaterswerkes und der Kinder-Erholungsfürsorge. Alle Einnahmen fließen alsbald der Wirtschaft wieder zu in Form baulicher Aufwendungen, Gerätebeschaffung usw. Die Lotterie fügt sich daher sinnvoll in die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Landes ein. — Der Zweck der Lotterie wie auch ihre wirtschaftliche Auswirkung sollten daher jeden Freund deutscher Jugend veranlassen, sich durch Erwerb einiger Lose an diesem Unternehmen zu beteiligen. Der geringe Lospreis von 30 Pfennig bei wertvollen Gewinnaussichten wird dies Jedermann leicht machen.

Bad Rappenau, 21. April. (Brückenbau.) Mit dem schon lange geplanten Bau der Mühlbachbrücke in der Frauenstraße wurde dieser Tage begonnen. Durch diesen Bau wird eine Verbindung der Heinsheimerstraße mit der Gartenstraße hergestellt. Weiter wird dadurch eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse von und nach dem Oberdorf Rechnung getragen.

Mühlhausen, 21. April. (Aus der Zigarrenindustrie.) Das schon seit einer Reihe von Jahren leerstehende Zigarrengebäude der Firma Wellenik und Schall in der Hauptstraße, das etwa 120 Arbeitern Beschäftigung bieten könnte, wurde dieser Tage von der Zigarrenfirma Heinrich Jakob gepachtet und anfangs dieser Woche wieder in Betrieb genommen. Dadurch konnten 21 Arbeiter und Arbeiterinnen wieder Beschäftigung und Brot erhalten. Es wäre nur zu wünschen, daß der Betrieb voll ausgebaut würde.

Schatthausen, 21. April. (Unfall.) Am Montag morgen ereignete sich hier ein Motorradunfall. Ein Architekt aus Pforzheim fuhr mit seinem Motorrad gegen ein Fuhrwerk, das an einer Kurve in die Hauptstraße einbiegen wollte. Der Führer des Motorrades kam mit dem Schrecken davon, während sein Mitfahrer einen Beinbruch davontrug und ins Krankenhaus Heidelberg gebracht werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Sandhausen, 19. April. (Zirkuseinsturz.) Bei dem plötzlichen Sturm, der am Mittwoch nachmittag einsetzte, wurde das Zelt eines hier vor dem Rathaus gastierenden Zirkuses während einer Kindervorstellung umgeworfen. Glücklicherweise erkannten die Zirkusleute bei den vorausgehenden schwächeren Windstößen schon die Gefahr und veranlaßten die Kinder zum raschen Verlassen des Zeltes, sonst hätte großes Unheil entstehen können. Das eingestürzte Zelt wurde sofort aufgeräumt und die vorgesehene Abendvorstellung im Freien abgehalten.

Schwellingen, 21. April. (Verschiedenes.) In der Nacht zu heute entstand an der Bahnüberführung an der Karl-Theodor-Straße zwischen zwei Männern eine Schlägerei. Es gab auf beiden Seiten stärkere Blutverluste. — Gestern stürzte ein Motorradfahrer beim Einbiegen von der Lindenstraße in die Mannheimer Straße, da er in starkem Tempo ankam. Er zog sich einige Verletzungen zu.

Heidelberg, 23. April. (Sprung vom Königstuhlturm.) Freitag mittag stürzte sich vom Königstuhlturm eine Frau in die Tiefe und wurde dort zerschmettert aufgefunden. Ueber den schrecklichen Vorfall werden von einem Augenzeugen dem „Heidelberger Tagblatt“ folgende nähere Angaben gemacht: Wir arbeiten zur Zeit am Bau einer neuen Zuhühütte in nächster Nähe des Turmes und fallen zu diesem Zweck Bäume. Gegen 11 Uhr hörte ich plötzlich einen gellenden Schrei und sah beim Aufblicken einen Frauenkörper senkrecht am Turm entlang in die Tiefe aufsteigen. Der Aufschlag auf den Boden erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß man glauben konnte, es sei eine große Fanne gefallen worden. Wir eilten nun sofort zum Turm — etwa 20 m von uns entfernt — und fanden dort eine

etwa 35 Jahre alte Frau ausgestreckt tot liegen. Sie hatte durch den Sturz eine Reihe von Knochenbrüchen erlitten. Bald darauf kam ein junger Mann vom Turm herunter, der die Handtasche und den Mantel der Frau bei sich hatte und in der Wirtschaft abgeben wollte. Es handelte sich um einen jungen Studenten aus Stuttgart, der in dem Augenblick den Turm hinaufstieg, als die Lebensmüde absprang. Er hatte dann oben die Sachen gefunden, ohne von dem Selbstmord eine Ahnung zu haben. Die Fürsorgearbeiter benachrichtigten die Kriminalpolizei. Es handelt sich bei der Toten um ein auswärtiges Fräulein B., das nervenleidend war und in die Anstalt Jüdenau kommen sollte. In ihrer Handtasche befand sich ein Abschiedsbrief. Der Freitod ist zweifellos in geistiger Umnachtung geschehen.

Heidelberg, 22. April. (Die Heidelberger Thingstätte.) Die Vorarbeiten zur Errichtung der Thingstätte auf dem Heiligenberg sind in vollem Gange. Probegrabungen und Vermessungen erfolgten bereits vor einigen Wochen. In nächster Zeit werden zahlreiche Arbeitskräfte auf dem Heiligenberg eingesetzt, um die Thingstätte bis zum 21. Juni fertigstellen zu können.

Weinheim, 21. April. (Die Bremse verfaßt.) Am Donnerstag nachmittag fuhr hier eine Zugmaschine mit Anhänger aus Mundenheim infolge Verfaßens der Bremse auf der abhülligen Moltkestraße gegen den Gehweg. Dabei wurden zwei Zierbäume angefahren, der Gehweg und ein weiterer Baum stark beschädigt. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, der Beifahrer an der linken Hand verletzt. Der Geistesgegenwart des Führers ist es zuzuschreiben, daß die Fahrzeuge nicht gegen den Bahnhof der D. E. G. rasten.

Faerberhofsheim, 22. April. (Zur großen Armee.) Auf dem hiesigen Friedhof wurde der Altveteran von 1866 und 1870/71 Altmilitär Gustav Geiger unter großer Beteiligung feierlich beigesetzt. Militärveteran mit Fabne und Musikkapelle und zahlreiche Bekannte und Freunde gaben ihm das letzte Geleit.

Reichental. Ein gräßliches Unglück hat sich heute früh halb 6 Uhr ereignet. Zur Hochzeit ihres Freundes Störger wollten Albert Wieland und Karl Weiler den Tag mit Vollerlust einleiten. Vermutlich war jedoch die Pulverladung zu stark und beim Vorlassen der Schiffe explodierten die Böller mit. Den beiden unglücklichen Schützen wurden durch die Splitter jedem die linke Hand abgerissen. Wieland erhielt außerdem einen Splitter ins Auge, so daß es ausblei und völlig verloren ist. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort ins Geretsbacher Krankenhaus eingeliefert und einer Operation unterzogen. Karl Weiler ist der Bruder des Paters Frumentius Weiler, der am vergangenen Sonntag in Reichental seine Primiz gefeiert hatte.

Geretsbach. Ins Krankenhaus eingeliefert wurde gestern ein Motorfahrer, der auf der Strecke von Schloß Eberstein an einer Kurve die Gewalt über sein Rad verloren hat und mit voller Wucht gegen die Handsteine geschleudert wurde. — Ein zweiter Unfall ereignete sich bei Reparaturarbeiten an einem Hause, wobei der Bauhandwerker Kühn aus Staufenberg vom Gerüst stürzte. Mit erheblichen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Weil a. Rh., 23. April. (Bier Trauungen auf einmal.) Nach dem Beispiel anderer Orte fand nun auch in Weil am Rhein eine gemeinsame Trauung verschiedener Hochzeitspaare statt, und zwar waren es vier Paare, die den Bund der Ehe schlossen.

Waldshut, 22. April. (Schweres Lastwagenunglück.) Der Fuhrhalter Erwin Morath ist Freitag früh in Gurtweil mit seinem Lastwagen verunglückt. Auf der Straße nach der Ronza zu verlor Morath wahrscheinlich infolge der durch den Regen der vergangenen Nacht etwas rutsch gewordenen Straße plötzlich die Herrschaft über den Wagen, der die etwa 20 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Die aus Pappeholz bestehende Ladung fiel mit lautem Krachen auseinander. Fuhrhalter Morath und sein Bruder, der ihn beauflichtete, wurden erheblich verletzt.

Aß bei Engen, 22. April. (An Blutvergiftung gestorben.) Vor einigen Wochen hatte sich die Frau des Landwirts Karl Müller beim Holzspalten eine ardhäre Schnittwunde an der linken Hand zugezogen. Allmählich trat Blutvergiftung ein, die am Freitag den Tod der 63 Jahre alten Frau herbeiführte.

Konstanz, 23. April. (Eine soziale Tat) vollbringt die Stadtverwaltung mit dem Beschluß, unbeschadet der endgültigen Regelung der Lohnzahlung am 1. Mai ihren künftigen Arbeitern für diesen Feiertag den Lohn zu zahlen, um die Freude an diesem Tage nicht durch Schmälerung der an sich nicht hohen Bezüge zu trüben. Mit diesem Beispiel will die Stadtverwaltung richtunggebend sein.

Sipplingen bei Ueberlingen, 23. April. (An der Kreisfähe verunglückt.) Beim Holzsägen an der Kreisfähe geriet der Alderwirt Regenheit mit der Hand in die Säge und wurde schwer verletzt.

Vom Bodensee, 23. April. (Der Hund als Lebensretter.) Am Ufer in Rorschach führte ein Hundebesitzer seinen Hund ins Wasser und warf ihm ein Stück Holz nach. Das Tier brachte nun statt des Holzes ein dem Ertrinken nahes Mädchen ans Ufer, das beim Spielen unbemerkt in den See gefallen war. Die Spielkameraden waren zu den Eltern gelaufen, statt zu rufen. Inzwischen wäre der Knabe längst ertrunken, wenn nicht eine gute Fügung ihm auf diese Weise das Leben gerettet hätte. Die Kinder haben ihrer Schutzengel.

Verzabern, 23. April. (Schwerer Motorradunfall.) Sonntag vormittag fuhr ein SA-Mann aus Firmasens mit einem Motorrad in rascher Fahrt in einer gebirgigen Kurve bei Bulenberg auf einen großen Felsblock zu. Beide stürzten, wobei der Fahrer Bein- und Schenkelbrüche und sonstige Verletzungen davontrug. Der Soziusfahrer, der in hohem Bogen auf die Straße geschle-

dert wurde, kam glimpflich davon. Das Motorrad wurde total demoliert, auch der Wagen wies schwere Beschädigungen auf.

Frankfurt a. M., 21. April. (Windhose über Frankfurt.) Nachmittags tobte über Frankfurt eine Windhose. In den Gärten am Lohrberg wurde größerer Schaden angerichtet. Auch die Obstbestände haben schwer gelitten. Gartenhäuser wurden umgerissen und ihre Dächer teilweise meterweit fortgetragen. Großen Schaden verursachte die Windhose in der Gegend von Andernach. In der dortigen Randfiedlung wurden zwei im Bau befindliche Häuser völlig zerstört, nur die beiden vorderen Giebelwände blieben stehen. Auch vier andere im Bau befindliche Häuser wurden schwer beschädigt und die in der Umgebung der Stadt befindlichen Obstgärten gleichfalls schwer mitgenommen.

Radio-Programm

Montag, den 23. April 1934.

- Deutschlandseher.** 13.45: Nachrichten. 14: Aus Wagners Opern. 15.15: Die Lehrzeit beginnt. 15.40: Alfred Brugel liest eigene Geschichten. 1.6: Vesperkonzert. 17: Bäckersunde. 17.15: Meisterliches Handwerk: Weg und Kultur. 17.30: Zeitfunk. 17.50: Violin-Sonaten heute. 18.40: In der Ecke mit dem Frack. 18.55: Das Gedicht. 19: Militärkonzert. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 21.15: Fortsetzung des Militärkonzerts. 22: Nachrichten, Sport. 23: Vorführung der großen Orgel. 23.30: Nachtmusik.
- Reichseher Stuttgart.** 13: Nachrichten, Saardienst. 13.20: Mittagskonzert. 15.10: Kinderstunde. 15.30: Kompositionen. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Frühlingzauber. 17.45: Anlage und Pflege des Steingartens. 18: Jugendsunk. 18.25: Franz. Sprachunterricht. 19: Wir schallplatteln! 19.40: Vortrag über Oesterreich. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21.15: Arbeitskammeraden. 21.30: Sinfonie B-Dur. 22.15: Du mußt wissen. 22.25: Sportbericht. 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.
- Reichseher München.** 13.15: Nachrichten. 13.35: Mittagskonzert. 14.30: Nachrichten, Börse. 14.50: Für die Kleinen. 15.10: Lautenlieder der Gegenwart. 15.30: Auf zur Walpurgisnacht. 16: Vesperkonzert. 17: Auf der Krokodilsjagd. 17.50: Die Trommel gerührt! 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.30: Sonne, Mond und Sterne. 18.50: Landwirtschaft. 19: Die charmante Jose. 19.40: Oesterreich. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21.15: Variationen und Fuge über ein Thema von Hiller Werk Nr. 100. 22: Nachrichten. Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Meisterschaftsspiele im Reich.

Endspiele um die deutsche Meisterschaft.

- Gruppe Südwest:** in Frankfurt: Offenbacher Riders — SG. Waldhof 2:2 (1:2) in Köln: Mülheimer SV — Union Bodingen 2:0 (1:0)
- Gruppe Mitte:** in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Dresdener SC 1:2 (1:1) in Halle: Bader Halle — Borussia Fulda 2:1 (0:1)
- Gruppe Ost:** in Weizhen: Weizhen 09 — Viktoria 89 Berlin 1:4 (0:0) in Stolp: Viktoria Stolp — Preußen Dinsig 3:1 (1:0)
- Gruppe Nordwest:** in Bochum: Schalke 04 — VfL Venraih 0:1 (0:0) in Hamburg: Td. Elmshüttel — Werber Bremen 1:2 (0:0)

Deutscher Reiter-Erfolg in Nizza

Nizza, 23. April. Am Samstag gab es im Preis der portugiesischen Kavallerie einen weiteren deutschen Sieg von Oberleutnant Kurt Hoffe, der, diesmal auf „Daf“, das schwere Jagdspringen nach einem barten Stiefelkampf mit zwei fehlerlosen Ritten gewann, nachdem er vor wenigen Tagen auf „Der Mohr“ den ersten deutschen Sieg herausgeritten hatte. Mit ihm zusammen war auch Oberleutnant Romm auf „Baccarat“ in der Entscheidung, jedoch hatte dieser das Pech, am Hochweitsprung zu scheitern. Er schied daraufhin aus, so daß er in der Gesamtwertung nur den vierten Platz belegte, während Tora (Oberleutnant Brandt) mit vier Fehlern mit bis in das Siechen gelangte und sich mit acht weiteren Pferden in den fünften Platz unter insgesamt 23 Wettbewerbern teilte.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 21. April.

- Spargeln 30—50 Kfg. das Pfd., Spinat 10, Gelbe Rüben 12, Kopfsalat pro Kopf 15—20, Sellerie 20. Auf dem Sinsheimer Wochenmarkt waren ferner schöne Topf- und Schnittblumen angeboten. Zu Frühlingssträußen wurden Arabis mit Narzissen und Doranium gebündelt 30—100 Pfg.
- Schwellingen, 21. April.** Anfuhr 25—30 Jtr. 1. Sorte 35 bis 40 Pfg., 2. Sorte 20—25 Pfg., 3. Sorte 15 Pfg. Marktverlust lebhaft.
- Graben, 21. April.** Anfuhr etwa 30 Jtr. 1. Sorte 40 bis 44 Pfg., 2. Sorte 30 Pfg., 3. Sorte 15 Pfg.
- Godenheim, 21. April.** Die Spargelgenossenschaft brachte am 20. April 37 Jtr. zum Verkauf. 1. Sorte 40 Pfg., 2. Sorte 31 Pfg., 3. Sorte 18 Pfg.
- Anielingen, 21. April.** Anfuhr 5 Jtr. 1. Sorte 40 Pfg., 2. Sorte 30 Pfg., 3. Sorte 20 Pfg.

Ihre beste Freundin:



Hella

Byers Frauen-Illustrierte
für 20 Pfennig wöchentlich
bunt, billig, bildend

Romane und Novellen
packend und lebenswahr
Theater und Film vor
und hinter den Kulissen
Lebensfragen, zeitlich
und heilselig-bendend
Mode und Kleider
schön und praktisch
Schönheitspflege,
Hauswirtschaft,
Handarbeiten

Beyer
der Verlag für die Frau
Leipzig C1 - Berlin

Drucksachen
aller Art liefert schnell u. preiswert
G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinffer-Knoblauchsaff** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaff stets weiterempfehlen.
H. Becker, Bergkamen i. Wezf.

Zinffer-Knoblauchsaff
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden bei Asthma, Nierenschmerzen, Rheumatismus, Stoffwechsellstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3. —, Versuchsflasche nur Mk. 1. —
In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinffer & Co. Gm. Hf.
Heilkräuter-Tees Leipzig B 70
90000 Anerkennungen über Zinffer-Saunmittel
(notariell beglaubigt.)